

sogar den lateinischen Text nach der ahd. Grammatik zu verbessern. In dem tadellosen und ohne jede Variante überlieferten Fortunat-Verse, V. Martini IV 644 *Si vacat ire viam neque te Baiovarius obstat* korrigierte J. WIDEMANN¹ *Bai-uarius*, denn *Bä-ïö-vārius*, schrieb er, passe unmöglich ins Versmaß; zwischen *Bai* und *var* habe sich ein scheinbarer Bindevokal eingeschoben; dieser Bindevokal gehöre ursprünglich nicht zum Namen, sondern sei erst durch falsche Lesung des *uu* = *w* entstanden, indem man das erste *u* vokalisch sprach, und dafür sei dann *o* eingeschoben: also *o* + *u* irrig aus *u* + *u* = *w*. Wenn die brutale Eliminierung des ganz notwendigen Bindevokals, die zuerst v. KRALIK durchgeführt hatte, zu solchen Verirrungen führte, konnte man doch unmöglich schweigen, und die Wissenschaft könnte es mir vielleicht als ein Verdienst anrechnen, daß ich diesem 'Unfug' — hier ist der Ausdruck am Platze — ein Halt gebot. Und MUCH? Er läßt seinen treuen Gefährten im Stich und erklärt so nebenbei in einem Relativsatze, in der Anerkennung der Form *Baiovarius* sei er mit mir und STRECKER einig, ja diese Form erklärt er sogar für die 'altertümlichste', und der Name seines Genossen kehrt in dem ganzen Aufsatz nicht wieder; bisher war freilich dieser altertümlichsten Form in MUCHs Ausführungen wenig oder gar nicht gedacht, und über diese Anerkennung darf ich also dankend quittieren.

Der erste Punkt meiner Behauptung ist zugegeben, wenn auch in wenig augenfälliger Form; aber spricht nun auch MUCH den Namen richtig aus, wie es das Metrum erfordert, dreisilbig *Ba-jo-var*? Für die dreisilbige Lesung hatte ich doch das Zeugnis angerufen. Da tönt uns nun die verblüffende Antwort entgegen: 'Auf die Silbenzahl kommt es hier nicht an; die ist nicht Gegenstand des Streites, die war ausdrücklich freigegeben'. Ich bin einfach sprachlos; so hat noch niemand den Streitpunkt zu verrücken gewagt. MUCH gibt die dreisilbige Lesung frei, er hat diktatorische Gewalt in seinem Reiche, und es bleibt ihm wohl auch nichts anderes übrig, denn ich sehe wirklich nicht, wie seine oben erwähnte Urform **Bajjawar*- anders als dreisilbig gelesen werden könnte. Also auch dieser Punkt meiner Anmerkung hat seine Anerkennung gefunden, und damit hätte ich ja wohl alles erreicht, was ich erreichen wollte.

¹) J. WIDEMANN, Bajuwaren oder Baiwaren? in Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, München 59 (1915), 1 ff.